



Worte haben Macht. Sie können schärfer sein als jedes Schwert!

Du bist hier bei meiner Vorstellungsrunde, ich danke für dein kommen!

Wie sehr interessiert uns der gegenüber, was wüssten wir gerne über ihn? Was sagt man ohne in übliche, wenig interessante Floskeln zu verfallen, die beim Leser nur ein Gähnen weckt. Möglicher weise die Geschichte eines Jungen der mit sieben Jahren seine erste Geschichte schrieb? Mal sehen.

Meine Lesesucht begann mit den ersten Geschichten die ich als Erstklässler vorgesetzt bekam. Frösche, Hasen, Füchse, ein Hirsch, alles Helden in den Erzählungen, wurde ein Leben eingehaucht, dass ich bisher nicht kannte. Die reale Welt verschwamm, ich stand in einer neuen voller Wunder und Magie. Mit sieben Jahren entdeckte ich die Schulbibliothek, lieh mir jedes Buch aus und ärgerte mich über Regeln die mir verboten mehr als ein Buch nach Hause zu nehmen oder gar zu behalten. Ich inhalierte alle Heldensagen von Siegfried bis Dietrich von Bern. Las das Buch über Tecumseh zweimal, fand ein Buch über das erste Säugetier mit Namen MaMa. Es war nicht genug! Da eine Schulbibliothek in den sechziger wenig hergab, begann ich zu suchen und wurde bei meiner Großmutter fündig. Sie hatte unter der Eckbank eine Schachtel voller Romane. Western, Krimi, Liebesromane die ich wenig interessant fand und, wie sie damals genannt wurden Zukunftsromane. Ein Paradies für mich, ins besonders da ich mich über das gelesene mit meiner Oma austauschen konnte. Vatern war nicht begeistert, aber Großmutter hielt dicht und so frönte ich meinem Laster weiterhin. Einen sechzig Seiten Roman las ich schneller als Oma und ich wusste nach fünf Seiten ob der Roman etwas taugt oder nicht.

Ich zählte sieben oder knapp acht Lense als beim lesen etwas durch meine Gehirnwindungen wanderte das mich nicht mehr los ließ. "Das kannst du auch", sagte eine Stimme. Sie kam immer wieder bis ich ein Blatt Pier nahm und anfang einen Western zu schreiben. Der Held und auch Bösewicht hörte auf den Namen Raubolo, hallo du da drüben, warum lachst du? Ich war damals sieben und am Beginn meiner Kreativität. Ja zum Thema, Raubolo macht den Westen für kurze Zeit unsicher. Wie das mit dem Alter so ist, besonders wenn die Förderung zu wünschen übrig lässt, ging der Held in Rente, starb an einer Kugel in einer elend kurzen Kurzgeschichte, wie gesagt sieben Jahre, da darf man aufgeben. Von da an, verrannen die Jahre. Für jeden Aufsatz bekam ich die Note sehr gut für Inhalt, die für Rechtschreibung ist nicht wert erwähnt zu werden.

Einer davon war so gut, dass ich mein Werk drei Monate nicht zurück bekam, weil die Lehrer sich über die Benotung nicht einig waren. Ich durfte Fragen über politische Ansichten beantworten, wie ich dies oder jenes gemeint hätte und viele andere. Am Ende bekam ich eine zwei weil ich das Ziel verfehlt hatte, das vorgegebene Thema war einfach scheiße und meine Geschichte gab mehr her, was ja auch Bewiesen wurde. Es gab zu keiner Zeit einen Aufsatz den ich nicht mit Inhalt sehr gut abgeschlossen habe, bis auf den einen.

Die Jahre vergingen, lesen blieb, schreiben verschwand bis auf einige Gedichte die ich als Fahrlehrer vor Langeweile während der Fahrstunden schrieb, im Geiste, später auf Papier.

Einige Jahre später zog mich die Computerwelt in ihren Bann, mein heutiger Beruf. Aber irgendwann, fing ich an mich in den Schlaf zu träumen, mit Geschichten. So entstanden Romane, Gedichte, Liedertexte die ich umschrieb. Der Alltag erlaubte es aber nicht, mich damit näher zu beschäftigen. Selbstständigkeit hat ihren Preis. Vor etwas mehr als einem Jahr, der Fluch der modernen Welt hatte schleichend Einzug gehalten und Bücher aus meinem Leben fast verbannt, kam mir eine neue Geschichte in den Sinn die ich festhalten wollte. Also begann ich zu schreiben. Mit Computer und Word im Grunde eine einfach Übung. Um die Sache nicht halbherzig anzugehen, besorgte ich mir Bücher über das Schreiben und verschlang sie wie in alten Zeiten. King, Sol Stein, Frey, um nur einige zu nennen. Ich lernte, schaffte mir einen Grundstock. Ich las in Foren, Homepages, Bookmarkte die Synonymseite, kaufte mir den neuesten Duden und begriff nach dem ersten Korrekturlesen, schreiben ist Arbeit die nach der Geschichte beginnt. Kurz, meine erste Erzählung ist fertig,



Worte haben Macht. Sie können schärfer sein als jedes Schwert!

ich lasse sie mir gerade von Word vorlesen und wundere mich über so manchen Stuss den ich verzapft habe und der beim lesen nicht auffiel. Der zweite ist in Arbeit. Als ich das Wort Exposé das erste mal las, hielt ich es für eine leichte Übung. Danke, inzwischen weiß ich es besser und halte es für schwerer als einen Roman zu schreiben. Da muss ich jetzt durch, auch wenn mir die Zeit fehlt beim schreiben.

Was meinen ersten Roman betrifft, ich weiß nicht wie oft ich ihn Korrektur gelesen, inzwischen mit Papyrus überarbeitet und mit meiner Frau verbessert habe. Inzwischen passt er halbwegs, zu finden gibt es noch immer etwas, aber er ist reif für das Publikum.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).